

Evangelische Kirchengemeinde
Schwalheim - Rödgen



Herbst 2022

GEMEINDEBRIEF

23. Jahrgang, Ausgabe 04/2022

September bis November 2022

Alles hat seine Zeit



Geistliches Wort
ZEIT ZUM ABSCHIED S. 4

Interview
MEHR DISKUSSIONEN, BITTE S. 10

Personalien
NEUE VIKARIN STELLT SICH VOR S. 16

Herausgeber des Gemeindebriefs:

Evangelische Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen
Wilhelm-Leuschner-Straße 14, 61231 Bad Nauheim



Verantwortlich für den Inhalt:

Arbeitskreis Gemeindebrief:

Hans-Winfried Auel, Hans-Otto Burkhardt, Thomas Emich,
Marita Kanne, Christian Schoppe, Anne Wirth

Gemeindebüro:

Tel.: 0 60 32 - 67 66 Fax: 0 60 32 - 92 85 94

E-Mail: gemeindebuero@ev-kirche-sr.de

Internet: www.evangelisch-in-bad-nauheim.de

Öffnungszeiten:

mittwochs von 9.00 - 12.00 Uhr freitags von 16.00 - 18.00 Uhr

Anmeldung Stream-Gottesdienste:

- <https://www.evangelisch-in-bad-nauheim.de/inhalt/Termine/>

- ZOOM: Meeting-ID: 580 238 4117, Code: kirche

Anschriften:

Kirche Schwalheim: Schwalheimer Hauptstraße 41, Schwalheim

Gemeindehaus Schwalheim: Lärchenweg 1, Schwalheim

Gemeindezentrum Rödgen: Kirchstraße 8, Rödgen

Pfarrhaus Schwalheim: Wilhelm-Leuschner-Straße 14, Schwalheim

Spenden für den Gemeindebrief:

Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen

IBAN: DE04 5185 0079 0040 0041 57,

BIC: HELADEF1FRI



Redaktionsschluss für die Ausgabe Winter 2022/2023:

15.11.2022, Auflage: 900 Stück,

Druck: Gemeindebrief in Farbe, Alexander Dietzel e. K.

Geistliches Wort	4
KV-Nachrichten: Neues aus der Kirchengemeinde	7
Interview: Dr. Susanne Herrmann	10
Buß- und Bettag	15
Personalien: Neue Vikarin stellt sich vor	16
Veranstaltungen: Pilgern zu Erntedank	17
Kirche kurz und knapp	19
Veranstaltungen: Reformationsparty	18
Veranstaltungen	23
Unsere Gottesdienste im Überblick	20 - 22
Veranstaltungen: Vorbereitungen Erntedankfest	24
Veranstaltungen: Bilderausstellung	25
Kantorei: Laudate omnes gentes	26
Bildrückblick: Himmelfahrt und Gottesdienst im Grünen	28
Meinung: Gefährlich harlmos	29
75 Jahre EKHN	32
Kirchengeschichte: Orthodoxe Kirchen	34
Freud und Leid.....	36
Glück und Segen.....	37
Kinderseite.....	39
Erntedankfest	40

» **Gott lieben,** das ist
die allerschönste **Weisheit.** «

Monatsspruch
SEPTEMBER
2022

JESUS SIRACH 1,10

Alles hat seine Zeit

auch aufzuhören, Platz zu machen, Adieu zu sagen

von Pfarrer Rainer Böhm, Kernstadt



„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflan-

zen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit“ (Prediger 3, 1 – 4).

Diesen Text habe ich in den vergangenen Jahren oft als Lesung bei Trauerfeiern genommen. Heute trifft er mich selbst. Denn auch für mich geht nun etwas zu Ende. Vor ein paar Tagen sind wir aus dem Urlaub gekommen, noch einmal so, wie ich es während meines Berufslebens kannte. Nach dem Urlaub neu anzufangen. Die Aufgaben erledigen, die inzwischen dazu gekommen sind.

Diese Normalität hört nach 38 Berufsjahren auf, 28 Jahre hier in der Region, die ich vorher gar nicht kannte. Es war eine gute Zeit, damals mit den kleinen Kindern, hier alles kennenlernen: Die Waldteiche oder den Winterstein, den Blick vom Johannesberg bis zum Vogelsberg, die vielen Residenzstädtchen in Oberhessen, das interessante Gießen, Hanau und vor allem: unsere schöne Stadt Bad Nauheim. Die alten Balkongeländer. So ähnliche hatte ich vorher in New Orleans gesehen.

Alles hat seine Zeit: das Vorwort sollte längst fertig sein, ich habe es hinausgeschoben, weil mir der Abschied schwerfällt. Dabei hatte ich meine Dienstzeit über den Ruhestand hinaus ja schon 14 Monate verlängert. Jetzt ist es wirklich Zeit. Wir sind schon nach Ranstadt umgezogen. Kein Hinauszögern mehr möglich. Mit fast 67 auch an der Zeit, oder? Es ist wie auf dem Bahnsteig, bald fährt der Zug, ich möchte beim Abschied am liebsten alles sagen – aber das geht nicht.

Wie oft den Weg um den Johannesberg gegangen, wie oft vom Rödger Friedhof aus, das kleine Tal hinter der Rosenschule Ruf, die Magertriften bei Ober-Mörten, wo manchmal ein Schäfer war, und wir den Fastnachtsumzug hörten. Die Tage im Uhu mit Konfirmanden, schon lange bevor ich hier Pfarrer geworden bin übrigens. Alles hat seine Zeit. Die vielen Abende und Fahrten mit dem Montagsforum und mit der Thomas Messe-Gruppe. Mit vielen anderen Gruppen. Die begeisternden Gospelgottesdienste.

So viele gute Begegnungen, mit kleinen und großen Menschen, mit alten und jungen, mit lebenden und mit inzwischen verstorbenen. Mit vielen Menschen aus unserer Gemeinde, aber auch aus der Region. Sie haben mich an ihrem Leben teilhaben lassen, an ihren Erfahrungen und Gefühlen, wir haben zusammen gelacht und manchmal auch geweint. Ich habe von ihnen gelernt und mich in ihrer Gemeinschaft zu Hause gefühlt. Ich habe Toleranz, Verständnis, Mitgefühl erfahren in schwierigen Zeiten meines Lebens, sie haben mich getragen und gestärkt. Danke! Auch an alle Kolleginnen und Kollegen und Hauptamtlichen. Es war für mich eine fröhliche, bereichernde, oft beglückende Zusammenarbeit. Toll, wie wir die Ehrenamtsabende miteinander gestaltet haben. Danke!

Ich denke an das große Pfarrhaus, in das Kinder und Au-pair-Mädchen passten, viel Besuch und Hunde, Wohnwagen und Wohnmobil in die Einfahrt. Alles hat seine Zeit. Vier Konfirmationsfeiern in unserer Zeit im Pfarrhaus, in früheren Jahren schon andere sechs, bei Zickmanns und Schäfers. Dankbar für außerordentlich gute Arbeitsbedingungen und Räume und Kirchen. Ich denke an den Weg vom Pfarrhaus zur Dankeskirche durch den Park. Ich glaube, es gibt keinen schöneren Kirchweg. Abende mit der Jugendband, eine lange Dankeskirchennacht in Kooperation mit der Schulseelsorge. Der riesige ökumenische Gottesdienst mit den Gemeinden in der Region zum Reformationsgedenken 2017. Unsere Partnerschaften mit Torgau, Amritsar und Chaumont, die Fahrten dorthin und die Gottesdienste dort und hier mit unseren Brüdern und Schwestern.

Ich empfinde meine Berufszeit als ein großes Glück und Geschenk. Ich habe Kirche erlebt und gelebt, wie ich sie mir wünsche. Dafür bin ich sehr dankbar. Aber: alles hat seine Zeit, auch aufzuhören. Jetzt ist Zeit, Platz zu machen: die Gemeinde wird neue Wege finden in und mit der Region. Ich hatte sehr viel Freude, jetzt sind andere dran.

Es gab eine Zeit vor dem Berufsleben, sie ist lange her, aber an sie erinnere

ich mich jetzt manchmal. Der Ruhestand .. nicht als Aufbruch ins Leben, wie damals in den Beruf. Aber als Chance, noch einmal etwas anderes zu tun, an etwas Neuem zu schnuppern. Wie lange auch immer – meine Zeit steht in Gottes Händen! Ich will mich dabei an die Schlussverse dieses schönen Textes halten:

„Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, dass es nichts Besse-

res dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes“ (Prediger 3, 11 – 13). ■

Reiner Böhm, Mitglied des Pfarrteam des Kooperationsraumes Bad Nauheim - Ober-Mörlen, wird zum 30.09.2022 nach insgesamt 38 Berufsjahren - davon 28 Jahre in der Region - in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Die Erde ist des Herrn.

Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben.

Drum sei zum Dienst bereit,

gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.

Neues aus der Kirchengemeinde

von Thomas Emich

Runder Tisch

In den vergangenen Monaten hat sich in Bad Nauheim ein Bürgerbündnis unter Moderation des Wetteraukreises zusammengeschlossen. Das Bündnis will sich gegen die erneuten Anmeldungen der sogenannten ‚Querdenker‘ und rechtsorientierten Parteien und Bewegungen stellen. „Wehret den Anfängen“ ist das Motto, unter dem sich viele Vereine und Organisationen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zusammengeschlossen haben. Gemeinsam will man sich gegen rechte und antisemitische Hetze, Fake News und dergleichen stellen. Neben den vielen Beteiligten, auch aus religiösen Gemeinschaften, hat sich auch unsere Kirchengemeinde dem Bündnis angeschlossen. Als Vertreter wurde Robert Garmeister vom Kirchenvorstand entsendet. Informationen und Hintergründe zu den sogenannten ‚Spaziergängern‘ und den von ihnen durchgeführten Demonstrationen finden Sie in diesem Heft auf Seite 29.

Weiterbeschäftigung Olga Borodina

Seit dreißig Jahren ist sie Leiterin der Kantorei Wettertal. Im Frühjahrsheft unseres Gemeindebriefes in diesem Jahr haben wir ausführlich darüber berichtet. Im Herbst dieses Jahres hat sie die Altersgrenze erreicht und dürfte in den Ruhestand gehen. Aber weit gefehlt. Olga Borodina möchte weitermachen und noch lange Jahre die Kantorei leiten. Aber so einfach ist das nicht. Formalien der Landeskirche und der Personalgesetze müssen beachtet werden. Der Kirchenvorstand hat sich in seiner Sitzung im Mai mit dem Antrag auf Weiterbeschäftigung von Olga Borodina auseinandergesetzt. Gemäß geltendem Kirchenarbeitsrecht ist eine Beschäftigung nach Renteneintritt mit einer vierwöchigen Kündigungsfrist zum Monatsende möglich. Der Kirchenvorstand leitete seinen einstimmigen Beschluss mit einer erforderlichen, umfassenden Begründung an das Dekanat und an die Mitarbeitervertre-

tung weiter Ein neuer Arbeitsvertrag ist erstellt und unterschrieben. Olga Borodina kann somit nach ihrem offiziellen Renteneintritt am 01.11.2022 als Chorleiterin unserer Kantorei weiterbeschäftigt werden. Wir freuen uns alle darüber, dass nach 30-jähriger kirchenmusikalischer Verbundenheit zu unserer Gemeinde die Arbeit mit der Kantorei durch sie fortgesetzt werden kann.

Neuer Boiler für Kirche

Er ist in die Jahre gekommen. Ganz schön in die Jahre gekommen. Und nun funktioniert er nicht mehr: Der Boiler in der Kirche in Schwalheim. Über 30 Jahre ist er schon alt und liefert nun kein heißes Wasser mehr. Bei Taufen von Säuglingen ist es wichtig, dass das Taufwasser die richtige Temperatur hat. Der Kirchenvorstand hat für die Ersatzinvestition einen einstimmigen Beschluss gefasst. Unser Elektriker hat den Austausch durchgeführt. Die Montage ist bereits im August erfolgt. Dabei hat der Elektriker vorgeschlagen, auch die Armatur des Waschbeckens auszutauschen, die ihre besten Jahre hinter sich hat. Der beauftragte Installateur erledigte sofort seinen Auftrag. So wäscht - im wahrsten Sinne des Wortes - eine Hand die andere.

Gebäudebegehung

Über das Thema Gebäudeentwicklung haben wir berichtet - auch schon vor genau zwei Jahren im Herbst-Heft. Die Landeskirche hatte damals die Firma ‚prokiba‘ beauftragt, alle kirchlichen Gebäude in der EKHN aufzunehmen, zu katalogisieren und entsprechende Belegungspläne zu erheben. Die Belegung - wieviel Personen nutzen im Jahresablauf zu welchen Zeiten die Gemeindehäuser und Kirchen - soll Grundlage für das weitere Entwicklungskonzept sein. Die Erhebung ist nun abgeschlossen und im nächsten Schritt werden die Gebäude in Augenschein genommen. Für den 1. Juni hatte sich eine Gruppe aus Architekten der Landeskirche und Vertreter des Dekanats für die Besichtigung aller kirchlichen Gebäude im Nachbarschaftsraum angemeldet. Jeweils zwei Personen aus den Kirchengemeinden vervollständigten die Gruppe. Um 09:00 Uhr begann die Besichtigung in Ober-Mörlen, dann im Anschluss Nieder-Mörlen und Steinfurth-Wisselsheim. In Schwalheim wurde Mittagspause gemacht, ehe es über Bad Nauheim nach Langenhain-Ziegenberg ging. Jede Kirche und jedes Gemeindehaus wurden von innen und außen, jedes Pfarrhaus von außen in Augenschein genommen. Kurzinformationen über

Baujahr, Quadratmeterzahlen von Grundstück und Gebäude und jüngste Renovierungsmaßnahmen wurden ausgetauscht, ehe es im Viertelstundentakt zum nächsten Gebäude ging. Die Teilnehmer waren am Abend um 17:00 Uhr in Langenhain ziemlich erschöpft. Der zusammenfassende Bericht wird den Kirchengemeinden bis zum Ende des Jahres zur Kenntnisnahme vorgelegt. Ziel ist es, die einzelnen Gebäude in drei Gruppen einzuteilen: A – Gebäude erhält weiterhin volle Gebäudezuwendungen, C – Dieses Gebäude erhält zukünftig keine Gelder mehr und B – bedingte finanzielle Unterstützung mit Intensivierung der Nutzung. Wir sind gespannt, wie unsere Gebäude eingeteilt werden. Im nächsten Jahr können wir sicherlich mehr darüber berichten..

HH-Abschluss 2018

Ja, Sie haben richtig gelesen. Haushaltsabschluss 2018. Das ist kein

Druckfehler. Das Evangelische Regionalverwaltungsamt hat uns im Mai den Abschluss des Wirtschaftsjahres 2018 vorgelegt. Schuld für die sehr späte Vorlage ist die Umstellung der Kassenbuchführung von der Kame-ralistik auf Doppik. In der **doppelten** Buchführung in Konten werden neben den Aus- und Einnahmen auch Anfangs- und Endbestände erfasst. Und genau das ist das Problem: Die Erfassung von Vermögensbeständen wie Sparguthaben und Schulden aber auch Gebäude und Ausstattungsgegenstände. Gerade die Bewertung und Bilanzierung der Gebäude ist immer noch nicht abgeschlossen und somit konnten die Bestände nur zögerlich in die Bilanzen der Gemeinden einfließen. Der ausgeglichene Haushalt 2018 unserer Kirchengemeinde schloss mit einem Gesamtbetrag von 120.868,94 EUR ab. Der Kirchenvorstand beschloss in seiner Sitzung am 7. Juni mit einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen den festgestellten Betrag und schloss damit das Haushaltsjahr ab. ■

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.evangelisch-in-bad-nauheim.de

Mehr Diskussionen, bitte

Interview mit Dr. Susanne Herrmann, Rödgen

von Marita Kanne und Thomas Emich

Frau Herrmann, Sie sind durch die protestantische Glaubensrichtung der Hugenotten geprägt. Klären Sie uns auf: Wer sind die Hugenotten? Welche Traditionen leben Sie?

Meine Familie stammt aus den Cevennen in Frankreich und ist um 1700 nach Deutschland gekommen. Hugenotten sind ja Calvinisten, die die innige Vorstellung haben, dass wir keine irdischen Mittler zwischen Gott und den Menschen brauchen. Es ist schon sehr nahe dem Luthertum. Das heißt, dass jeder predigen kann. Die Gemeinde besteht aus engagierten Leuten, die einfach gemeinsam den Glauben leben, Gottesdienste feiern, predigen und sich über Theologie Gedanken machen. Das ist der ursprüngliche Kern. Für mich ist das weiterhin sehr wichtig. Ich beschäftige mich ganz viel mit Glauben und mit der Bibel. Es wird in unserer Familie gelebt, es hat also Tradition. Es gibt jedoch im Calvinismus Sachen, die mir nicht gefallen, die ich für mich selber nicht übernommen habe. Aber diesen wichtigen Aspekt - dass wir

keinen irdischen Mittler brauchen - der ist für mich weiterhin wahnsinnig wichtig.

Wo sehen Sie die Unterschiede dieser Glaubenserfahrung zu Ihren Erfahrungen mit der Landeskirche?

Ja, das ist ganz, ganz spannend. Mir fehlt in unserer Landeskirche so ein bisschen die Arbeit mit den Gemeindegliedern. Seniorennachmittage sind wichtig, Kindergottesdienst ist wichtig, soziales Engagement ist wichtig, das haben wir alles. Aber was ich super wichtig fände, ist, dass wir uns miteinander als Gemeindeglieder theologisch auseinandersetzen. Zum Beispiel, wenn man sich nach dem Gottesdienst treffen und einfach die Predigt diskutieren würde. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber manchmal denke ich: „Boah, das war ein Ansatz, der war so genial, da möchte ich noch drüber nachdenken.“ Aber ich alleine denke ja dann wieder nur in meinen gewohnten Glaubensansätzen. Dann jemand zu haben, der vielleicht ganz andere Lebenserfah-

rungen hat, fände ich super spannend. Das fehlt mir total hier in der Gemeinde. Wir gehen zum Gottesdienst, mehr oder weniger passen wir auf, was die Pfarrerin oder einer der Prädikanten sagt. Dann gehen wir auseinander, jeder in sein Kämmerlein. Oder es liegt an mir, dass ich nie die Gelegenheit wahrgenommen habe, nach dem Gottesdienst mit jemand anderem über die Predigt nachzudenken. Da sehe ich so den richtigen Unterschied zu dem, was Hugenotten einmal waren. Und das ist etwas, was ich mir wirklich wünsche. Ich finde es übrigens klasse, dass Leute wie Winfried Auel die Ausbildung zum Prädikanten gemacht haben, um damit ein Zeichen zu setzen. Das kann man auch als Laie. Wenn man dann nach dem Gottesdienst diskutiert, sollte durchaus ein Theologe oder eine Theologin dabei sein. Ich finde es so enorm wichtig, auch mal einen Kontext in diese Diskussion mit hineinzubringen. Also ich war total geflasht, als ich irgendwann mal gehört habe, dass eine Übersetzung sinnentstellend sein kann. Das Hebräische hat ja in der Schriftsprache nur die Konsonanten und nicht die Vokale. Je nach dem was man hat, wie man das übersetzt und interpretiert, kann ich dann so eine Aussage oder so eine Aussage haben. Und deswegen finde ich es toll, wenn



jemand dabei ist, der sich auskennt und dann halt eben diese Basisarbeit von den Gemeindegliedern abholt und durch die Erfahrung, die die Gemeindeglieder mit dem Glauben gemacht haben, ergänzt.

Neulich haben Sie den Vorschlag gemacht, einen Gesprächskreis vor Ort zu realisieren. Wie kamen Sie darauf, wie könnte so etwas in unserer Gemeinde aussehen?

Also, ich bin darauf gekommen, als ich hier als nicht mehr ganz junge Frau mit 26 / 27 Jahren nach Bad Nauheim gekommen bin. Ich habe mein erstes

Kind bekommen und habe in Bad Nauheim nicht so arg viele Leute gekannt. Ich war dann mit dem ersten Kind im Mütter- und Familienzentrum in der Krabbelgruppe und habe dort katholische und freichristliche Christinnen kennen gelernt. Die waren richtig engagiert. Damals gab es noch keine Möglichkeit für Mütter, am Gottesdienst teilzunehmen. Entweder sie haben ihren Säugling umgebunden oder sie haben ihren Mann bezirzt, dass er am Sonntagsmorgen auf das Kind aufpasst oder sie sind daheim geblieben. Das war damals für uns eine Möglichkeit, uns einfach zu treffen und zu sagen, wir machen Lobpreis. Wir haben jede Stunde bestimmt mit 30 Minuten Gitarrenlob-

preis angefangen – jemand konnte sehr gut Gitarre spielen – und dann haben wir ganz viel gesungen und haben uns dann ein Bibelthema vorgenommen und darüber gesprochen. Diese Erfahrung fand ich wunder-, wunderschön. Die hat mir auch sehr gutgetan und auch bis zum dritten Kind war ich Teil dieses Kreises. Der Nachteil davon war, dass es ein freikirchlich geprägter Kreis war, und es dann doch auch über die Auslegung der Bibel zu Meinungsverschiedenheiten kam. Wenn man die Evolution in Frage stellt – Sie wissen ja, ich bin Naturwissenschaftlerin – dann steige ich aus. Deswegen ist das eingeschlafen. Ganz viele Jahre habe ich immer ein bisschen rumgefragt, aber nichts wirklich initiiert. Ich wollte wieder so einen Hauskreis haben. Und ich möchte ihn am allerliebsten in meiner Gemeinde haben. Für mich ist ein Grund, nicht aus der Kirche auszutreten, das Gebot, das wir als Gemeindeglieder leben sollen und nicht jeder in seinem Häuschen seinen Glauben vor sich hin brockeln soll. Deswegen fände ich es toll, wenn man einen Hauskreis einrichtet, der dann fragt: „Was hat denn die Pfarrerin oder der Prediger am letzten Sonntag gesagt? Lasst uns das doch einfach noch mal von unserer Sichtweise durchsprechen. Und lasst uns das wirklich mit einem Lobpreis beginnen.“ Das würde ich gerne mit einem Hauskreis initiie-



ren. Da ich gerne alle Altersgruppen dabei haben würde, weiß ich, dass es nicht so häufig sein sollte. Wenn man zwischen 30 und 55/60 ist, ist man ‚in the line of fire‘. Dann sind entweder die Kinder klein oder die Eltern alt oder der Beruf sehr fordernd und man hat nicht so viel freie Zeit. Aber wenn man sich vornimmt, wir treffen uns einmal im Monat, und machen dann den nächsten Termin aus, ganz locker, ganz unverkrampft, wäre das eine tolle Sache.

Beruflich sind Sie in Bad Vilbel als promovierte Biologin unterwegs. Glaube und Naturwissenschaft, passt das für Sie zusammen?

(spontan) Ja, das passt wunderbar zusammen. Ich bin zum intensiven Glauben gekommen, da war ich 10 Jahre alt. Ich hatte gesagt, dass meine Familie Hugenotten sind und Glaube bei uns immer ein Thema war. Ich war damals beim Janz-Team und die haben Kinderfreizeiten angeboten, an denen ich teilnahm. Da konnte man Jesus annehmen und seitdem ist Jesus und der Glaube ein ganz, ganz elementarer Bestandteil meines Lebens. Es ist überhaupt kein Widerspruch zwischen Glaube und Naturwissenschaften. Den einzigen Widerspruch, den wir haben, ist unser kleiner, menschlicher Geist, der nicht fassen kann, dass Gott so wirkt, wie

er wirkt. Ich fand das immer schlimm, wenn man sagte: „Gott würfelt nicht“ und „Gott macht keine Fehlversuche.“ Wer bin ich denn zu sagen, dass die Evolution ein Fehlversuch ist? Also: nein, es ist kein Widerspruch. Und ich kenne ganz viele Physiker und Mathematiker, die sagen: „Ich kann ganz viel berechnen aber irgendwo hört es auf.“ Und da fängt Glaube an. Und wenn man da seine Antennen auf Empfang schaltet, dann merkt man ja auch Gottes Geist und sein Wirken.

Hat die evangelische Kirche noch eine Zukunft?

(überlegt) Ich sehe es düster. Ich sehe es wirklich düster. Ich habe das Gefühl, dass die Landeskirche den Boden verloren hat. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich habe gelesen, dass ein hoher Prozentsatz des Geldes, das wir einzahlen, eben nicht in die Glaubensarbeit geht. Sondern in die Verwaltung, in den x-ten Stuhlkreis, wo besprochen wird, wie wir irgendwas noch anders ausdrücken können oder so etwas. Ich habe das Gefühl, dass es eben keine Verbindung mehr gibt zwischen der Landeskirche und den Menschen, die hier sind. Das tut mir weh. Ich finde, in allen Zeiten ist Gott das Einzige, was uns in dieser Welt wirklich vorwärtsbringt. Und jetzt haben wir einen Zustand erreicht, wo die Menschen mei-

nen, sie brauchen Gott nicht mehr, weil es ihnen gut geht. Ich meine, dass in den Jahrhunderten vorher die einzige Chance war, halbwegs gut durch dieses Leben zu kommen, zu glauben: „Wenn ich gestorben bin, dann geht es mir endlich gut.“ Aber das brauchen wir ja jetzt nicht mehr. Das heißt, wir sind dieser Hybris verfallen, wir könnten alles selbst. Wir haben satt zu essen, wir haben satt zu trinken, wir haben Energie – noch –, wir haben eine wahnsinnig tolle Gesundheitsvorsorge, also wir haben ganz viel Unterstützung durch unsere eigene Tüchtigkeit. Deswegen meinen wir, Gott nicht mehr zu brauchen. Und die Landeskirche lässt das geschehen. Sie geht eben nicht auf die Leute zu und holt sie ab. Meiner Meinung nach müsste man die Lücke

zwischen Konfirmation und Erwachsenen auffüllen: Wir haben in der Grundschule Religionsunterricht. Dann kommt so ein kleines Tief. Dann kommen die Pubertät und der Konfirmandenunterricht. Da holen wir die Kinder noch mal ab und danach sagen wir: „Und Tschüss“. Dann bleiben sie noch in der Kirche, bis sie kirchlich geheiratet haben - im weißen Kleid - und dann treten sie aus. Und ich sehe das nicht nur für die evangelische Kirche kritisch, ich sehe das auch für die katholische Kirche kritisch. Kinder, die jetzt austreten, haben auch keine Kinder mehr, die in die Kirche gehen werden. Ganz, ganz kritisch.

Die Andreasgemeinde in Niederhöchstadt bietet als besondere Gottesdienstform den Go-Spezial an.



WOW, echt wow. Ja, das kann man als kleine Gemeinde nicht schaffen, das sehe ich ja ein. Aber ein Hinweis im Gemeindebrief auf den nächsten Go-Special wäre klasse. Das holt die Leute ab. Vor der Pandemie gab es in Bad Nauheim die ThomasMesse. Das ist ja so etwas Ähnliches. Das ist genau der richtige Ansatz. Die Leute mit ihren Fragen abholen und motivieren. Nicht irgendetwas anbieten, sondern sagen: „Hier darfst du mal ablästern, hier darfst du mal kritische Fragen

stellen“ wie zum Beispiel: „Ich verstehe es aber nicht, warum macht Gott das denn jetzt? Warum ist mein Kind krank? Warum ist meine Ehe gescheitert? Warum habe ich meine Arbeitsstelle verloren? Warum gibt es in der Ukraine Krieg?“ Ja, und dann nicht Plattitüden zur Antwort kriegen, sondern mit jemanden mal diskutieren können. „Ich versuche es dir mal zu erklären. Sehe das mal so oder so.“ Da muss man meiner Meinung daran arbeiten. ■

Buß- und Bettag

Ein Mittwoch zum Innehalten.

Wohin gehe ich?

Stimmt die Richtung noch?

Mir verzeihen lassen.

Anderen verzeihen.

Danken für das, was mir geschenkt wurde.

Und für das, was ich geben kann.

Warum nur einmal im Jahr?

Mitten in der Woche innehalten:

Überprüfen, loslassen, danken.

Immer eine gute Idee.

TINA WILLMS

Ich freue mich auf Gottesdienste

Neue Vikarin erlebt und erlernt theologische Praxis

von Yasmin Vetter



Hallo! Ich bin Yasmin Vetter, 31 Jahre alt und ab September die neue Vikarin in Schwalheim und Rödgen. Nachdem ich die letzten Jahre in Birmingham und Mainz an meiner Promotion im Be-

über unseren evangelischen Glauben und unsere gegenwärtige Kirche erschließen. Gerade deshalb finde ich es besonders spannend, gerade jetzt in der großen Umbruchphase nach Bad Nauheim zu kommen.

Meine Zeit in England und Schottland hat mich sehr geprägt. Nicht nur die Geschichte und Landschaften haben dabei einen großen Eindruck bei mir hinterlassen, sondern vor allem auch die unterschiedlichen Menschen, denen ich dort begegnet bin.

Nach all den Jahren an der Uni und der Pandemie freue ich mich nun aber, bei und mit Ihnen die Praxis der theologischen Arbeit besser kennen lernen zu dürfen. Vor allem hoffe ich darauf, spannende und freudige Gottesdienste mit Alt und Jung feiern zu können. Besonders freue ich mich aber auch auf die Zeit in der Schule und auf die Konfirmandenarbeit. Gerne würde ich mich auch mit Ihnen über religiöse oder kirchengeschichtliche Themen austauschen. Ich freue mich, Sie und die Gemeinde kennen lernen zu dürfen. ■

reich der englischen Reformationsgeschichte gearbeitet habe, freue ich mich nun auf meine neue Tätigkeit hier in Bad Nauheim. Ursprünglich komme ich aus der Nachbarschaft, aus Frankfurt am Main. Dort habe ich auch bis 2018 evangelische Theologie studiert. 2015/16 habe ich für ein Jahr mein Theologie-Studium unterbrochen, um mich in St. Andrews etwas tiefer mit Reformationsgeschichte auseinandersetzen zu können.

Wie sich an meinem kleinen Lebenslauf erahnen lässt, habe ich eine besondere Vorliebe für die britische Insel und für die Reformationsgeschichte. Ich finde, anhand unserer (Kirchen)-Geschichte lässt sich viel

Leben aus der Fülle?

Pilgern zu Erntedank

von Silke und Siegfried Nickel, Steinfurth

Erntedank ist der Moment im Kirchenjahr, um zurückzublicken auf die Erträge der vergangenen Zeit. War es ein ertragreiches Jahr? Wofür kann und sollte ich dankbar sein? Oder haben das Wetter und andere Einflüsse eher für geringe Ernte gesorgt? Wie gehe ich mit dem Mangel um? Wie werde ich über den Winter kommen?

Wir möchten das Erntedankfest nutzen, um über fruchtbare und magere Zeiten in unserem Leben aber auch unseren Umgang damit nachzudenken. Dafür wollen wir uns auf den Weg in und durch die Natur machen und diese noch einmal intensiv in ihrer herbstlichen Stimmung erfahren.

Pilgern bedeutet, sich auf den Weg zu machen, den inneren und den äußeren.

Im Rhythmus der Schritte wollen wir den Gedanken freien Raum geben. Kleine Impulse entlang der Strecke laden ein, die eigenen Gedanken zu sortieren oder einmal auf ganz neue Wege zu schicken, aber auch miteinander ins Gespräch zu kommen.

Laufen werden wir den Abschnitt des Lutherwegs von Butzbach-Ostheim über Ober-Mörlen nach Bad Nauheim. Die Anfahrt erfolgt mit dem Zug. Auf dem Weg werden wir in einem Gasthaus in Ober-Mörlen ein gemeinsames Mittagessen einnehmen. Die Wegstrecke beträgt etwa 12 km und führt auf befestigten Wegen durch leicht welliges Gelände. Der gemeinsame Tagesabschluss wird in der Dankeskirche stattfinden. ■

17

- Start:** Montag, den 03.10.2022, 10:30 Uhr vor dem Eingang der Dankeskirche
- Ende:** voraussichtlich gegen 16:30 Uhr an der Dankeskirche (Kernstadt)
- Kosten:** 3,05 Euro für das Bahnticket und individuelle Kosten für das Mittagessen
- Mitzubringen:** Rucksack mit Zwischenverpflegung, ausreichend Getränke, festes Schuhwerk, dem Wetter angepasste Kleidung,
- Leitung:** Silke Nickel (ausgebildete Pilgerbegleiterin) und Siegfried Nickel, Pfarrer
- Anmeldung:** mit Namen und Telefonnummer an gemeindebuero@ev-kirche-sw.de. Die 20 Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben.

Anmeldeschluss ist der 22.09.2022

„Hier stehe ich.
Ich kann nicht anders!“



Reformationsparty 2022

Termin: 29.10.2022

Ort: Gemeindehaus Schwalheim

Uhrzeit I: 17 – 19 Uhr für alle Kindergarten- und Grundschulkinder

Uhrzeit II: 20 – 22 Uhr für alle Kinder auf einer weiterführenden Schule

Eine Feier rund um den Reformationstag und Martin Luther!

Für die Planung von Speis' und Trank ist eine kurze Anmeldung bis spätestens **15.10.2022** entweder über Telefon **06032-6766** oder per E-Mail gemeindebuero@ev-kirche-sr.de prima. Bei nicht genügend Anmeldungen muss die Party leider ausfallen

Wir freuen uns auf Euch. Euer Kigo Team

Jesus lehrte nicht nur die Nächstenliebe. In der Bergpredigt rief er auch dazu auf, seine Feinde zu lieben. Inwiefern dieser Appell einfordert, in Kriegszeiten passiv zu bleiben und die Gewalt zu ertragen, ist christlicherseits eine viel diskutierte Frage. Jesu Vorstellung des Anbruchs der göttlichen Königsherrschaft wird gerade in Kriegszeiten auf eine harte Probe gestellt. Das erste große Bekenntnis der Protestanten, die Confessio Augustana, spricht in ihrem 16. Artikel davon, dass es notwendig sei, der Obrigkeit zu dienen und notfalls „Übeltäter mit dem Schwert zu bestrafen“. Dennoch „soll man Gott mehr gehorchen als dem Menschen“. Ob es in Kriegszeiten rechtmäßig ist, zu den Waffen zu greifen, ist damit nicht eindeutig geklärt und hat mit der Bewertung der konkreten Situation zu tun. Militärische Reaktion und das Recht zum Widerstand werden in Erwägung gezogen, wenn es darum geht, einer schwachen, unrechtmäßig drangsalierten Partei Unterstützung zu gewähren. ■

Hans-Winfried Auel

Krieg

19



Kantorei Wettertal

Wenn Sie Freude am Singen geistlicher Lieder haben, sind Sie herzlich willkommen. Die Chorproben finden jeweils donnerstags um 20.00 Uhr im Gemeindehaus in Schwalheim statt. Info unter: Chorleiterin Olga Borodina (06031-7442) und Ansprechpartnerin Silvia Damm (Tel: 971 971)

September 2022				
So, 4. September 12. So. n. Trinitatis	09:30	Steinfurth	Präd. Jägers	mit Abendmahl
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	mit Abendmahl, Diakonie-Sonntag
	11:00	Wisselsheim	Präd. Jägers	mit Abendmahl
Mi, 7. September	08:15	Steinfurth	Pfr. Nickel	Ökum. GoDi zum Schulanfang
	09:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	Ökum. Einschulungs-Gottesdienst
Sa, 10. September	15:00	Bad Nauheim (Wiki)	R. Reitz + Team	Kinderkirche
So, 11. September 13. So. n. Trinitatis	10:00	Schwalheim	Pfrn. Wirth	Vorstellung Konfirmanden
	11:00	Steinfurth (Rosensaal)	Pfr. Nickel	GoDi zur Kirmes
	14:00	Bad Nauheim	Pfarrteam	Gemeindefest, Verabschiedung Pfr. Rainer Böhm
So, 18. September 14. So. n. Trinitatis	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	zur Ausstellung "Lebenslust"
	11:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	Hit from Heaven- GoDi mit der Band Jesus House
	17:00	Bad Nauheim	Thomas-Messe- Team	Thomas-Messe: "Übergänge" zum letzten Mal mit Rainer Böhm
So, 25. September 15. So. n. Trinitatis	09:30	Schwalheim	Pfrn. Wirth	
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
	10:45	Rödgen	Pfrn. Wirth	

Besuchen Sie auch unsere Homepage:

www.evangelisch-in-bad-nauheim.de

Oktober 2022

So, 2. Oktober 16. So. n. Trinitatis Erntedankfest	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	mit Abendmahl, mit dem Brot-für- die-Welt-Arbeits- kreis
	14:00	Schwalheim (Maschinenhalle Jehner)	Pfrn. Wirth und Pfrn. Naumann	Erntedank-GoDi gemeinsam mit der Kernstadt
	14:00	Wisselsheim (Hofgut)	Pfr. Nickel	Ökum. Open-Air- GoDi mit dem Posaunenchor Butzbach
So, 9. Oktober 17. So. n. Trinitatis	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	
	10:00	Rödgen	Pfrn. Wirth	
	11:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	Tauferinnerung für Grundschulkinder
Sa, 15. Oktober	15:00	Bad Nauheim (Wiki)	Pfrn. Pieper + Team	GoDi mit der Kirchenmaus
So, 16. Oktober 18. So. n. Trinitatis	09:30	Steinfurth	Pfr. Nickel	
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
	11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	mit Bibel-Teilen
So, 23. Oktober 19. So. n. Trinitatis	09:30	Schwalheim	Prädikant Auel	
	10:00	Bad Nauheim	N.N.	
	10:45	Rödgen	Prädikant Auel	
So, 30. Oktober 20. So. n. Trinitatis	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	

November 2022

So, 6. November 21. So. n. Trinitatis	09:30	Steinfurth	N.N.	
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	mit Abendmahl
	11:00	Wisselsheim	N.N.	
So, 13. November 22. So. n. Trinitatis	09:30	Schwalheim	Pfrn. Wirth	
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	
	10:45	Rödgen	Pfrn. Wirth	

November 2022

Mi, 16. November Buß- und Betttag	19:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	mit Abendmahl für alle Gemeinden im Koop.-Raum
So, 20. November Ewigkeitssonntag	09:30	Schwalheim	Pfrn. Wirth	
	09:30	Steinfurth	Pfr. Nickel	
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
	11:00	Rödgen	Pfrn. Wirth	
	11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	
Sa, 26. November	15:00	Bad Nauheim (Wiki)	Pfrn. Pieper + Team	GoDi mit der Kirchenmaus
So, 27. November 1. Advent	09:30	Schwalheim	N.N.	
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
	10:45	Rödgen	N.N.	
	14:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	GoDi für Groß und Klein zum 1. Advent

Dezember 2022

So, 4. Dezember 2. Advent	09:30	Steinfurth	Prädn. Rühl	GoDi von Frauen gestaltet
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	

Nach wie vor kann es infolge der andauernden Corona-Pandemie zu Änderungen gegenüber dem hier abgedruckten Plan kommen. Bitte informieren Sie sich deshalb auch auf der Homepage. Verzichten müssen wir auf Gottesdienste in aller Regel nicht - sollte ein Präsenzgottesdienst nicht möglich sein, gibt es statt dessen digitale Aufzeichnungen oder ein Live-Streaming.

Kindergottesdienst

samstags,
Gemeindehaus Schwalheim
10:00 - 12:00 Uhr

24. September

2. Oktober
Erntedankfest auf
dem Katharinenhof

Es gelten die jeweils aktuellen Hygieneregulungen.

Konfirmanden-Samstage
jeweils im
Gemeindehaus Schwalheim

10. September

1. Oktober

19. November

Buß- und Bettag-Gottesdienst
für alle Gemeinden im
Kooperationsraum:
Mittwoch, 16. Nov.

19:00 Uhr
Kirche Steinfurt
mit Abendmahl

Seniorenkreis

Mittwoch 15:00 Uhr

7. September, Gemeindezentrum Rödgen

Wenn die Welt ein Dorf wäre

5. Oktober, Gemeindehaus Schwalheim

Thema Apfel - Erntedank

2. November, Gemeindezentrum Rödgen

Vortrag: Elisabeth von Thüringen

Wegen der bestehenden Hygieneregulungen bitten wir um vorherige Anmeldung bei Marita Kanne (8688157) oder Elisabeth Ruckelshaußen (921153)

Erntedankfest 2. Oktober



24



Die Vorbereitungen für das große Erntedankfest der Kernstadt und unserer Gemeinde in der Maschinenhalle Jehner am 2. Oktober laufen auf Hochtouren. Viele Helferinnen und Helfer sind dabei, Erntesträube für die Dekoration oder eine neue Erntekrone zu binden.

Weitere Helferinnen und Helfer sind herzlich willkommen. Wenn Sie uns Erntegaben aus Ihrem Garten zur Verfügung stellen und so zu einer tollen Dekoration beitragen wollen, freuen wir uns sehr. Melden Sie sich einfach bei Mari-ta Kanne, Steffi Duch oder Kerstin Jung.





**Ausstellung
mit Bildern von Ilona Nolte
14. bis 18. September 2022
Wilhelmskirche Bad Nauheim**



**EVANGELISCHE
FRAUEN**
EVANGELISCHES DEKANAT WETTERAU

25



Begleitprogramm mit Vernissage, Vortrag,
Kabarett, Frauenfrühstück, Kreativnachmittag,
Dekanatsfrauentag, Gottesdienst u.v.m.
unter diesem QR-Code oder unter
[www. wetterau-evangelisch.de](http://www.wetterau-evangelisch.de)

Der Dekanatsfrauenausschuss im Ev. Dekanat Wetterau lädt ein zur Ausstellung „Lebenslust – einfach mitreißend!“ vom 14.-18.9.2022 in das Gemeindezentrum Wilhelmskirche in Bad Nauheim. Bilder der nordhessischen Künstlerin Ilona Nolte sprühen von der Lebenslust der Menschen vieler Altersstufen in verschiedensten Momenten des Lebens.

**Die Ausstellung ist von Donnerstag bis Samstag
von 11 bis 18 Uhr geöffnet, Sonntag von 11 bis 14.30 Uhr.**

Laudate omnes gentes

Jubiläumsgottesdienst der Kantorei Wettertal

von Monika und Gerald Thönges

Ein eindrucksvolles Erlebnis war der Jubiläumsgottesdienst der Kantorei Wettertal in der evangelischen Kirche in Schwalheim. An 30 Jahre musikalische Begleitung von Gottesdiensten und geistlichen Konzerten wollten die Chorleiterin Olga Borodina und die Kantorei mit einem umfangreichen musikalischen Programm erinnern. Sehr viele Besucher, unter ihnen auch ehemalige Mitsängerinnen und Mitsänger, erlebten einen feierlichen Gottesdienst, der vor allem von der

Kantorei, aber auch vom Organisten Jonathan Kreuder und dem Streicher-Ensemble Siana Rieck, Sophia Wohl und Esko Rieck gestaltet wurde. Die vorgetragenen Chorsätze zeugten von der Vielfalt des Chorrepertoires. Heinrich Schütz, Anonymus, John Rutter, Dmitri Stepanowitsch Bortnjanski und eine alte indianische Weise – Olga Borodina verstand es, mit ihrer großen Gestaltungskraft, die Musiker in ihren Bann zu ziehen und die Besucher zu begeistern. Das Streicherensemble und Jonathan Kreuder am Klavier unterstützten virtuos mit ihren Instrumenten die einzelnen Stücke.

In seiner Predigt, die sich auf den Psalm 33, 1-5 (Ein Loblied auf Gottes Macht und Hilfe) bezog, hob Prädikant Hans-Winfried Auel, der den Gottesdienst leitete, die immense Bedeutung des Singens und der Musik hervor. Beide berühren geradezu die menschliche Seele. Seit jeher zeugen unzählige Belege von der Stärke gemeinschaftlichen Singens,





das dem Menschen auch in Krisensituationen Halt bietet und ihn seine Angst überwinden lässt. Es ruft Glücksgefühle hervor, sogar das Immunsystem wird gestärkt. Auch Frau Borodina meisterte ihr bewegtes persönliches Schicksal nicht zuletzt mit Hilfe der Musik.

Im Namen des Kirchenvorstandes dankte Hans-Jürgen Englert für 30 Jahre leidenschaftliche Chorarbeit von Olga Borodina und wünschte, dass die Kantorei noch viele Gottesdienste bereichern möge.

Nach dem Gottesdienst hatte die Kantorei zu einem Umtrunk an der Kirche eingeladen. Viele Gottesdienstbesucher folgten der Einladung. Über manch ein unverhofftes Wiedersehen herrschte große Freude. Man war sich einig, dass dieser musikalische Gottesdienst in bester Erinnerung bleiben würde. ■

Seit 30 Jahren leitet Olga Borodina die Kantorei mit ihrem leidenschaftlichen Dirigat (links). Dafür dankte ihr der Kirchenvorstand unter anderem mit einem Blumenstrauß. Die Sängerinnen und Sänger gestalteten einen Jubiläumsgottesdienst mit Organist Jonathan Kreuder (unten) und einem Streicherensemble.





28

Bildimpressionen von unserem Gottesdienst in Rödgen am Vorabend zu Christi Himmelfahrt am 25. Mai (oben und rechts). Zum anschließenden gemütlichen Beisammensein mit Gegrilltem waren alle herzlich eingeladen. Der Gottesdienst im Grünen am Sauerbrunnen am 10. Juli konnte erstmals nach zwei Jahren wieder gefeiert werden. Prädikantin Olthoff konnte eine große Schar von Gottesdienstbesuchern, viele auch aus Dorheim, begrüßen (unten).



Gefährlich harmlos

Zwischenruf zu den sogenannten ‚Spaziergängern‘

von Ulrich Schröder, Kernstadt

„Bad Nauheim bebt 1.0“. Unter diesem Motto wurde im Mai in unserer Stadt demonstriert – und ab September soll es monatlich so weitergehen. Kein Problem? Dachte ich im Mai auch, denn es herrscht Demonstrationsrecht in unserem Land.

Wer möchte nicht den Parolen zustimmen, die für Rentner und Kinder, für Bildung, Freiheit, Wahrheit und für die Zukunft eintreten? Man muss nur allgemein genug formulieren, damit niemand widerspricht. Es ist wahrlich nicht alles gut, und die Herausforderungen nehmen zu.

Freundlich sehen sie aus – die Menschen allen Alters, auch Kinder sind dabei. Fahrräder und Kinderwagen werden friedlich bei bestem Wetter durch die Stadt geschoben. Luftballons, sogar in Herzform, wehen im Wind. Eine Idylle, mitten in unserer Kurstadt, trotz des Trommelgetöses.

Extremistische Parolen

Ich werde skeptisch: Professionell gestaltete Plakate werden offensiv angeboten „Ohne Schild keine Botschaft“. Genau dieselben wurden auch bei Demos in anderen Orten in Hessen verwendet.

Und ich bin entsetzt, als ich durch Zufall auf einen Beitrag von Report Mainz stoße („Rechtsfreie Räume mitten in Deutschland“ vom 07.06.2022, in der ARD Mediathek aufrufbar), in dem über die Mai-Demo in Bad Nauheim ausführlich berichtet wird. Um die Corona-Pandemie geht es nur zu einem geringen Teil. Was, bitteschön, haben „explodierende Preise“ oder der Krieg in der Ukraine damit zu tun?

Ich grabe tiefer und schaue mir die Videos von der Demo auf Youtube an. In der Tat wird gegen alles Mögliche

protestiert, das einzig erkennbare verbindende Element der Demonstranten ist der Protest an sich. Etliche Sprüche sind tendenziös oder auch schlicht falsch, manches Zitat ist aus dem Zusammenhang gerissen, einige Aussagen völlig absurd. Inhalt – Fehlanzeige.

Auch über die Posts in Chats kann ich nur den Kopf schütteln. Belegte Fakten werden einfach ignoriert. Es wird dazu aufgerufen, Bürgermeistern „freundlich“ formulierte Morddrohungen zuzusenden. Von Gewalt auf der Straße will man noch absehen, weil man die Mitläufer nicht verschrecken will und diese „noch braucht“. Was geht hier vor?!

30

Ein Blick auf die Initiatoren und manche Demonstranten macht deutlich, dass es ihnen im Kern um eine grundlegend andere Ordnung für unser Zusammenleben geht. Wenn in unserer Stadt „Menschenrecht, nicht Staatsrecht“ skandiert wird, ist das die Aufforderung, abseits der rechtsstaatlichen Regeln zu agieren. Das ist Extremismus. Der Verfassungsschutz beobachtet die Geschehnisse in Bad Nauheim darum sehr aufmerksam.

Gefährliche Harmlosigkeit

Ob sich alle, die bei der Demo mitgelaufen sind, dieses Zusammenhangs bewusst sind? Ich kann es mir nicht vorstellen – nein: Ich hoffe, dass das nicht so ist.

Die Kinder wissen sicherlich nicht, warum sie auf der Straße mitlaufen – ist das nicht eine Art von Missbrauch? Mindestens Etikettenschwindel, um einen harmlosen und unverfänglichen Eindruck zu erzeugen.

Das ist das Gefährliche an diesen Demonstrationen, denn dahinter steht die Strategie, Unruhe zu erzeugen und die demokratische Grundordnung zu erschüttern.

Noch einmal: Das Grundgesetz garantiert das Demonstrationsrecht und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dass die dafür geltenden Regeln eingehalten werden, ist Aufgabe der Ordnungsbehörde und der Polizei.

Gemeinsam entgegentreten

„Suchet der Stadt Bestes ... und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.“ So schreibt Jeremia in einem Brief (29,7). Er warnte vor Lügen und Verführung durch falsche Propheten.

Das Beste für unsere Stadt – das stelle ich mir anders vor. Extremistische Pa-
rolen brauchen wir ebenso wenig wie
eine andere Staatsform.

Einen konstruktiven Diskurs und
das demokratische Ringen um gute
Lösungen für die vielen akuten Pro-
bleme – darum muss es gehen. Die
Sorgen und Ängste der Schwächeren
ernst nehmen und ihnen Unterstüt-
zung anbieten. Die christlichen Werte
in Erinnerung rufen. Als Kirchengeme-
inde werden wir unseren Beitrag
leisten, zum Beispiel demnächst im
Montagsforum.

Ich lese auf einem Plakat „Wacht auf!“
Hatten wir das nicht schon einmal mit
fast denselben Worten...?!

Und auf einem anderen Plakat steht:
„Wer schweigt, stimmt zu“. Schweigen
war auch schon einmal gefährlich,
und zwar mit verheerenden Folgen.
Daher darf sich das nicht wiederhol-
en, und ich darf nicht schweigen.
Niemand sollte schweigen. Gemein-
sam könnten wir es dieser Szene hier
in Bad Nauheim so ungemütlich ma-
chen, dass sie das Interesse verliert. ■



Auf den Plakaten der letzten Querdenker-Spa-
ziergänge in der Kernstadt konnte man lesen:
„Wer schweigt stimmt zu“. Sollen WIR schweigen?

Offen, vielfältig, mitten im Leben

75 Jahre Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

von Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung



Kirchenpräsident Volker Jung zum
75. Jubiläum der EKHN

32

Es war eine aufwühlende Zeit. Deutschland lag noch in Trümmern. Da machten sich im Herbst 1947 Delegierte aus dem gesamten Kirchengebiet nach Friedberg auf. Am 30. September 1947 wurde dort die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gegründet. In der Friedberger Burkgkirche fasste ein sogenannter „Kirchentag“ folgenden Beschluss: „Der Kirchentag der Evangelischen Kirche in Hessen, Nassau und Frankfurt bestätigt den Zusammenschluss der Evangelischen Kirchen im Gebiet der früheren Landeskirche Nassau-Hessen kirchlich und rechtlich. Die

Kirche trägt den Namen: Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Der Kirchentag tritt als verfassungsgebende Synode zusammen.“ Das hatte eine Vorgeschichte: 1933 hatten die Nationalsozialisten die drei ehemals selbstständigen Kirchen zwangsweise vereinigt. Bald war klar, dass an dem Zusammenschluss festgehalten werden sollte. Es sollte aber auch etwas Neues beginnen: So wurde aus dem früheren Nassau-Hessen „in Hessen und Nassau“. Wegweisend waren hier diejenigen, die in der Bekennenden Kirche engagiert waren und sich dem Nazi-Regime widersetzt hatten, allen voran Martin Niemöller. Er wurde am 1. Oktober 1947 zum ersten Kirchenpräsidenten gewählt. Zwei Jahre später beschloss die Synode eine Kirchenordnung, mit der vieles auf den Weg gebracht wurde, was die EKHN bis heute prägt.

Die EKHN ist eine Kirche, die ihre Strukturen bewusst von den Gemeinden her aufbaut. Sie setzt darauf, dass viele Menschen gemeinsam Kirche gestalten und leben – in der gottesdienstlichen Feier, im Zusammenwir-

ken von Ehren- und Hauptamtlichen, in demokratischen Entscheidungsprozessen und in gemeinschaftlich wahrgenommener Leitung.

Die EKHN ist eine vielfältige und offene Kirche. Von Anfang an war klar, dass die verschiedenen evangelischen Bekenntnisse (lutherisch, reformiert, uniert) in ihr Platz haben sollen. Diese spielen heute weniger eine Rolle. Trotzdem gibt es unterschiedliche Glaubensprofile – von pietistisch erweckter Frömmigkeit bis hin zum linksprotestantischen Aktivismus, selbstverständlich mit vielem dazwischen und in variantenreichen Mischformen. Das Miteinander und auch das Ringen verschiedener Positionen haben den Weg der EKHN geprägt. Außenstehende beschreiben sie deshalb manchmal als ein wenig chaotisch. Diejenigen, die mit der EKHN gut vertraut sind, schätzen ihre Liberalität und Dialogoffenheit. Das hat sich besonders gezeigt in ihrer weltweiten ökumenischen Orientierung, in ihrem Eintreten für den jüdisch-christlichen und interreligiösen Dialog und in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement.

Die EKHN ist eine Kirche, die sich immer weiterentwickelt. Ende der 60er Jahre begann die EKHN in besonderer Weise auf die gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren. Ein Leitgedanke dabei war: Weil Menschen im-

mer individueller ihr Leben gestalten und weil die Gesellschaft sich immer weiter ausdifferenziert, müssen Kirche und Diakonie vielgestaltiger werden. Da ist vieles gut gelungen und zukunftsweisend.

Und heute? Gesellschaftliche Trends sind nicht einfach veränderbar. Deshalb müssen wir uns darauf einstellen, eine Kirche mit weniger Menschen zu sein. Ich sehe das aber zuversichtlich: Wir müssen manches anders machen und organisieren, aber wir werden weiter viel gestalten können. Die EKHN hat in den vergangenen 75 Jahren aus der Kraft des Evangeliums gelebt. Und sie wird dies weiter tun. Die EKHN wird auch als kleinere Kirche weiter kraftvolle Kirche in der Nachfolge von Jesus Christus sein und so für die Menschen und für die Gesellschaft da sein. ■



Gründungsort der EKHN vor 75 Jahren:
Die Burgkirche in Friedberg

Trennung der Kirchen

Hintergrund: Orthodoxe Kirchen

von Pfarrer Siegfried Nickel, Steinfurth-Wisselsheim

34

In Deutschland wird unter dem Begriff „Kirche“ - wenn man ihn nicht auf das Kirchengebäude sondern auf die Gemeinschaft der Gläubigen bezieht – gemeinhin die „Evangelische“ oder die „Katholische Kirche“ verstanden. Schließlich gehören diesen beiden Kirchen zusammen weit über 90% der Christen in unserem Land an. Doch das sieht in anderen Teilen der Welt ganz anders aus. Die Welt der Kirchen ist bunt und vielfältig. Im Verlaufe von fast 2000 Jahren ist auf Grund unterschiedlicher theologischer Ansichten, die nicht miteinander vereinbar waren, eine Vielfalt von christlichen Kirchen entstanden. Ganz häufig führten aber auch sprachliche, politische und kulturelle Entwicklungen dazu, dass Kirchen sich trennten. In Deutschland sind viele dieser Kirchen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zusammengeschlossen, weltweit im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK).

Im Zuge des Ukraine-Krieges sind bei uns die östlich-orthodoxen Kirchen stärker ins Blickfeld gekommen. Sie sind die größten Kirchen im Osten und Südosten Europas. Im Jahr 395 n. Chr. wurde das römische Reich in einen westlichen Teil mit Rom als Hauptstadt und einen östlichen Teil, der von Byzanz aus regiert wurde, aufgeteilt. Im Verlauf von Jahrhunderten kam es so zu einer zunehmend eigenständigen Entwicklung der beiden Reichsteile, von dem auch die christlichen Kirchen nicht ausgenommen waren. Die sprachliche Differenz zwischen dem lateinisch-sprechenden Westen und dem griechisch-sprechenden Osten tat ihr Übriges. So kam es schließlich nach fast 700 Jahren 1054 zum Schisma, der endgültigen Trennung der Kirchengemeinschaft.

Trotzdem verbinden die östlich-orthodoxen Kirchen und die katholische Kirche wie auch die aus dieser



Ikone in der St. Michael Kirche in Aachen

im 16. Jahrhundert hervorgegangene evangelische Kirche die zentralen theologischen Ansichten über den christlichen Glauben. Sie sind in der Bibel grundgelegt, wurden in den ersten Jahrhunderten auf Konzilien ausformuliert und kommen unter anderem im apostolischen Glaubens-

bekenntnis zum Ausdruck. Ähnlich wie die katholische Kirche kennen die orthodoxen Kirchen auch sieben Sakramente oder „Mysterien“. „Daneben gibt es andere sakramentale Handlungen, die das liturgische Leben der Kirche prägen.“ In der Glaubenspraxis spielen die Priester und das Mönchtum eine große Rolle. Orthodoxe Priester unterliegen keinem Eheverbot. Für uns westliche Christen besonders auffällig ist die Ikonenverehrung. Gebete zur Mutter Gottes und den Heiligen bereichern die liturgischen Texte. In den Gottesdiensten wird die „heilige Liturgie“ im Stehen gefeiert und sie dauert in der kürzeren Form oft bis zu zwei Stunden.

Die Struktur der östlich-orthodoxen Kirchen orientiert sich zumeist an historisch-gewachsenen nationalen Grenzen, wie etwa bei der serbisch-orthodoxen oder die russisch-orthodoxen Kirche. Kommt es zu staatlichen Verschiebungen der Grenzen, stellt dies auch häufig die Identität der jeweiligen Kirche in Frage. So ist in den letzten Jahrzehnten in der Ukraine eine eigenständige ukrainisch-orthodoxe Kirche entstanden, die aber von der russischen Mutterkirche nicht anerkannt wird. ■



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Das Brot des Lebens

Von einem Brotwunder erzählt das Neue Testament: Jesus war am See Genezareth mit vielen Menschen, denen er von Gott erzählte. Bald hatten sie Hunger. Die Jünger hatten aber nur ein paar Brote und Fische dabei. Da befahl



Jesus den Jüngern, diese zu verteilen – und plötzlich waren genügend Brote und Fische da, um 5000 Menschen zu sättigen! „Ich bin das Brot des Lebens“, sagt Jesus später zu seinen Jüngern. „Denkt an mich, dann seid ihr gesegnet.“ Beim Abendmahl im Gottesdienst, wenn wir Brot essen, tun wir genau dies.

Gedächtnissen

Nach dem bekannten Spiel „Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...“ beginnt das erste Kind: „Ich habe Hunger auf ... ein Butterbrot“ zum Beispiel. Das nächste Kind: „Ich habe Hunger auf ein Butterbrot und einen Schokokuchen.“ Jedes weitere Kind fügt ein weiteres Essen hinzu – und muss alle vorherigen richtig aufzählen!

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: halle-benjamin.de

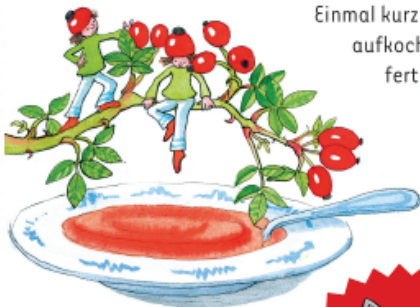
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de

Süße Hagebuttensuppe

Zerstoße und zermantse 200 Gramm frische, gewaschene Hagebutten (ohne Stiele und Blätter) in einem Topf zu Brei. Koche ihn mit 1,5 Liter Wasser für 5 Minuten. Gieße die Suppe durch ein Sieb in einen anderen Topf. Rühre 100 ml Wasser und 2 Esslöffel Kartoffelmehl mit 8 Esslöffel Zucker in einer Schüssel zusammen und gieße die Masse zu der Suppe.

Einmal kurz aufkochen, fertig!



ERNTEDANKFEST



Sonntag, 02. Oktober 2022

auf dem Katharinenhof in Schwalheim
(Maschinenhalle)

14:00 Uhr

Gemeinsamer Gottesdienst

der Kirchengemeinden Schwalheim/Rödgen
und der Kernstadt Bad Nauheim

ab 15:00 Uhr

Kaffee & Kuchen (Landfrauen)

Für die ganze Familie:

Erntekrone ▫ Spiele ▫

Nostalgisches Kinderkarussell ▫

Airbrushtattoos ▫ String-Art



(Adresse: An der Hohl 1 in Schwalheim Parkplätze nur wenige verfügbar!)

